

von einem Arbeiter mitsamt der Schachtel, in der er sich befand, zerdrückt.

Diese Punkte scheinen die Ostgrenze von *Oryctes nasicornis* in Sibirien zu bestimmen. Doch außer ihnen ist mir noch ein westsibirischer Fundort des Nashornkäfers bekannt, der südwestlicher gelegen zu den Turkestanischen Fundstellen hinüber leitet. Unserem jungen Entomologen W. W. Wnukowsky verdanke ich die Mitteilung mit Belegstücken aus dessen Sammlung, dass im bekannten Kurort Borowoje im Kreise Koktschetaw des ehemaligen Akmolinsker Gebiets unser Käfer im Juli 1915 eine sehr gewöhnliche Erscheinung auf Gurkenbeeten darstellte und viele ♂♂ und ♀♀ gesammelt wurden. Die zwei Belegstücke sind am 14. Juli 1915 ♂ und 27. Juli 1915 ♀ gesammelt werden.

Tomsk, 12. Juli 1927.

---

### **Eine coccinellidenfressende Rhynchote.**

Von Sven Alinder, Falun, Schweden.

Es ist allgemein bekannt, dass die Cocc. giftig sind; nicht nur die aus den Kniegelenken austretende Flüssigkeit, sondern auch der ganze Körpersaft wirkt giftig. Gewisse Raubinsekten sterben gleich nach dem Verzehren der Cocc., ja, sogar beim Aufbewahren in einem Behälter, wo früher lebende Coccinelliden waren.

Andere Insekten dagegen verzehren ohne irgendwelche Nachteile sowohl die Larven wie die Imagines der Marienkäfer. So z. B. der Ameisenlöwe. Meissner berichtet in den Ent. Bl. V. 1909. p. 181, dass „wenn sie auch Cocc. nicht gern nehmen, so saugen sie bei Hunger doch auch Larven und Imagines aus, letzteres deshalb selten, weil sie meist nicht imstande sind ihre Zangen unter die Elytren zu bringen, die einzige Stelle, von wo sie in deren Körper eindringen können. — Das Aussaugen der Coccinelliden, bei dem sie doch sicher eine erhebliche Menge Gift in ihren Magen bekommen, schadet den Ameisenlöwen gar nicht“.

Dass auch gewisse Arten von den Rhynchoten Marienkäfer verzehren, hatte ich während meiner ostafrikanischen Reise 1924—1926 auf der Nordseite des Mt. Elgon Gelegenheit zu studieren. Die Wanze, *Sphyrinus venans* Stål. (nach freundlicher Bestimmung des Herrn Taeuber, München), griff mehrere Cocc. an und saugte sie aus. Hauptsächlich waren es die auf Solanaceen lebenden Epilachniden, *Epilachna hirta*, *polymorpha*, *similis* und *Solanophila 14-signata*.

Sobald der Marienkäfer gefangen ist, wird der Stechrüssel in die Stellen, wo das Chitin am weichsten ist, hereingestochen, und hier am meisten an der Coxa der Hinterbeine oder zwischen den Segmenten an den Seiten. Die betreffende Beute scheint gleich betäubt zu sein, vermutlich infolge der Giftwirkung. Das Aussaugen geht jetzt in Ruhe vorwärts, bis nach 10 Minuten die Leiche ausgesogen ist und auf den Boden fallen gelassen wird.

Die in Gefangenschaft gehaltenen Wanzen fressen durchschnittlich jede dritte bis vierte Stunde eine Coccinellidae oder deren Larve. Die sonst so geschützten Marienkäfer haben hier im tropischen Afrika in dieser Wanze einen ihrer gefährlichsten Feinde.

Nach der Mahlzeit werden der Stechrüssel und die Fühler sorgsam geputzt, um sie von der überall anhaftenden klebrigen gelblichen Flüssigkeit der Marienkäfer zu reinigen, und während dieser Arbeit wird eine Stellung ähnlich der der Mantiden eingenommen. Die Fühler und der Stechrüssel werden abwechselnd zwischen den Tarsengliedern durchgezogen.

Die Wanze sondert einen süßlichen widerlichen Geruch ab.

---

## Ein Beitrag zur Insektenfauna von Kleinasien [Anatolien].

Von Ernst Pfeiffer-München.

(Fortsetzung.)

### Microlepidoptera.

(Osthelder det.)

### Pyralidae.

### *Crambus*.

*craterellus* Sc.

Eg. und Ak. je 1 ♂ in der Talsohle 17. und 25. V.

*craterellus* var. *casentiniellus* Z.

Ak. 1 ♂ in der Talsohle 21. V.

### *Eromene*.

*pulverosa* Christ.\*<sup>1)</sup>

Ak. 1 ♂ 2 ♀ in der Talsohle 25. V.

---

1) Eine Reihe zweifelhafter Stücke wurden von den Herrn Prof. Dr. Rebel und Kustos Dr. Zerny in Wien sowie Müller-Rutz in St. Gallen nachgeprüft. Die Stücke, die den ersteren vorlagen, sind mit \*, die von Herrn Müller-Rutz nachgeprüften mit \*\* bezeichnet.